

Fast nur noch Grundeln am Haken

Der Präsident des Sportfischerverbands, Jos. Scheuer, klagt über mangelndes staatliches Interesse

VON ANNE-AYMONE SCHMITZ

Der Rückgang der Artenvielfalt und der schlechte Zustand der hiesigen Gewässer bereiten den Sportfischern Kopfzerbrechen. Bei ihrem Kongress am Sonntag wird die „Fédération luxembourgeoise de pêche sportive“ auf diese und andere Problematiken eingehen.

In wenigen Wochen startet die diesjährige Angelsaison. Dann werden wieder täglich und insbesondere an den Wochenenden die Fischer an den luxemburgischen Flüssen ihre Klappstühle aufstellen, die an ihren Angelruten befestigten Haken ins Wasser werfen und geduldig warten, bis hungrige Fische am Köder anbeißen. „Dabei müssen wir immer wieder feststellen, dass die Artenvielfalt in den Gewässern kontinuierlich zurückgeht“, bedauert Jos. Scheuer, der Präsident der Fédération luxembourgeoise de pêche sportive (FLPS), im Gespräch mit dieser Zeitung. Am nächsten Sonntag hält die FLPS in Mertert ihren diesjährigen Kongress ab. Momentan hat der Verband 2 300 Mitglieder, davon verfügen etwa 1 900 Personen über eine Fischerlizenz.



„Es muss eine Analyse der Fischereiproblematik durchgeführt werden. Ich könnte mir auch vorstellen, dass dieses Monitoring wie in Frankreich und in Deutschland in Zusammenarbeit mit der Universität abgewickelt werden könnte“, unterstreicht Jos. Scheuer.

In Luxemburg hätten die Fische und die Fischerei allerdings keine Lobby und deshalb werde auch keine Studie über den Zustand der Fauna und Flora in den hiesigen Bächen und Flussläufen durchgeführt. Denn, so Jos. Scheuer weiter: „Den Rückgang der Artenvielfalt beobachten wir nicht nur bei den Fischarten, sondern unter anderem auch bei den Insekten.“

Auffallend sei insbesondere die Minderung der Äschenpopulation. Hingegen würden die invasiven Grundeln sich weiter rasant ausbreiten. Nachdem sie vor einigen Jahren durch Schiffe in die Mosel gebracht wurden, würden sie zusehends andere heimische Fischarten verdrängen, weil sie sich vom Laich der anderen Fischarten ernähren und Letztere ihre Populationen dadurch nicht schnell genug regenerieren können.



Hobbyangler, die an hiesigen Flüssen fischen möchten, müssen sich vorher einen Angelschein besorgen. Beim Fischen müssen sie bestimmte Regeln beachten.

(FOTOS: LEX KLEREN/ VIKTOR WITTAL/ LW-ARCHIV)

17 000 Grundeln in fünf Tagen

Die Grundel breitet sich so rasant aus, dass sie mittlerweile rund 90 Prozent des Fangguts ausmacht, stellt Jos. Scheuer fest. An fünf Tagen im vergangenen Jahr hat die FLPS bei Angelwettbewerben an der Sauer Statistiken erstellt (siehe nebenstehende Tabelle), mit der Anzahl der gefangenen Fische und der jeweiligen Stückzahl pro Fischart. Während beispielsweise kein Aal und nur ein Barsch und ein Karpfen gefangen wurden, wurden innerhalb der fünf Tage fast 17 000 Grundeln aus dem Wasser gezogen. In der „gemeinsamen Grenzfischereikommission Mosel, Sauer, Our“, in der Luxemburg, Rheinland-Pfalz und das Saarland Mitglied sind, sei bereits eine Studie über die Fischereiproblematik erstellt worden.

Obwohl in der europäischen Wasserrahmenrichtlinie die Fische als Indikator für den Zustand der Gewässer angesehen werden, würden die staatlichen Behörden die Fischereiproblematik immer nur dann thematisieren, wenn sich auf einem Fluss oder einem Bach Blaualgen gebildet hätten oder die Anzahl der invasiven Grundeln in den Flüssen noch weiter angestiegen sei.

Überhaupt nicht geprüft werde der Einfluss der Kläranlagen auf den Zustand der Gewässer, kritisiert Jos. Scheuer. In vielen Kläranlagen gebe es nämlich nur drei

„Es muss eine Analyse der Fischereiproblematik durchgeführt werden.“ Jos. Scheuer

Fangstatistik an der Sauer an fünf Tagen im Jahr 2018

Fischart/Datum	17. Juni	22. Juli	19. August	2. September	16. September	TOTAL
Aal	0	0	0	0	0	0
Äsche	0	2	12	2	28	44
Bachforelle	19	10	2	26	23	80
Barbe	4	97	108	31	67	307
Barsch	1	0	0	0	0	1
Brassen/Güster	0	1	0	3	2	6
Döbel	78	1 734	1 104	506	662	4 084
Elritze	70	58	450	380	1 111	2 069
Grundeln	4	6 078	6 924	118	3 820	16 944
Gründling	6	8	114	100	68	296
Hasel	0	99	189	0	2	290
Kaulbarsch	0	0	0	0	0	0
Karpfen	0	0	0	1	0	1
Nase	0	0	0	0	0	0
Rotauge	34	6	12	12	0	64
Rotfeder	1	0	1	0	0	2
Schneider	33	434	615	250	2860	4 192
Stichling	0	0	0	0	28	28
Ukelei	0	0	0	0	0	0
<small>Quelle: FLPS</small>	250	8 527	9 531	1 429	8 671	28 408

Klärstufen, eine vierte, in der auch Nanopartikel und Medikamentenrückstände aus dem Wasser beseitigt werden, sei noch nicht vorhanden. Von Frankreich her fließe das Moselwasser nach wie vor stark mit polychlorierten Biphenylen (PCB) belastet nach Luxemburg.

In den vergangenen Monaten hätte die FLPS keine Gelegenheit gehabt, die erwähnten Problematiken mit staatlichen Behörden zu thematisieren, da keine Gespräche zwischen der Sportfischerföderation und dem Staat stattgefunden hätten, bedauert Jos. Scheuer. Beim Verband warte man derzeit darauf, dass wieder ein Treffen des Obersten Fischereirats einberufen wird. Laut dem großherzoglichen Erlass müsse dieser Rat sich mindestens ein- mal im Jahr versammeln, so Scheuer.

„Die Fische werden einem gewissen Stress ausgesetzt.“ Jos. Scheuer

Er bedauert außerdem, dass die Sportfischerei hierzulande noch nicht als touristische Nische erkannt werde. „In Belgien, Deutschland und Frankreich und auch in der Schweiz wurde dieses Potenzial schon längst erkannt. Entlang der luxemburgisch-französischen Grenze gibt es Weiher, die auch zum Fischen von luxemburgischen

Anglern aufgesucht werden. Hier gibt es noch Nachholbedarf“, stellt Jos. Scheuer fest. Lobenswert sei aus Sicht der FLPS, dass sie an den Gesprächen hinsichtlich der künftigen Nutzung des Obersauerstausees teilnehmen könne, sagt Jos. Scheuer. Touristiker seien heutzutage stets auf der Suche nach neuen Angeboten, mit denen sie Besucher in die Region locken können. Eine alte Tradition wie das Fischen sei da nicht attraktiv genug, um berücksichtigt zu werden, merkt Scheuer resigniert an.

Die Hobbyangler würden sowieso nach wie vor unter ihrem schlechten Image leiden. Von Tierschützern würden sie als Tierquäler angesehen, wobei die FLPS ihren Mitgliedern vorschreibe, dass sie möglichst schonend mit den Tieren umgehen müssen und beispielsweise nur ganz kleine Angelhaken verwenden dürfen. Und Jos. Scheuer weiter: „Die Fische werden einem gewissen Stress ausgesetzt. Wir versuchen den Stress für die Fische durch strikte Vorgaben auf ein Minimum zu reduzieren.“ Ein Anliegen der FLPS ist auch die Einführung des digitalen Anglerscheins an den Binnengewässern.

Luxemburger Wort vom Donnerstag, 21. Februar 2019, Seite 24